

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1960-1961)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

Der Chronist hat dieser Tage wieder einmal das vor Jahren nach einem langen Reifeprozess erschienene Schweizerische Soldatenbuch zur Hand genommen, das unterdessen wohl jedem Wehrmann in die Hand gelegt wurde und auch jedem jungen Rekruten in den Tornister gegeben wird. Es muß unseres Erachtens alles getan werden, daß dieses Werk nicht in den Tornistern und Schränken liegenbleibt, sondern auch zu Rate gezogen wird und in den Rekrutenschulen und Wiederholungskursen immer wieder darauf hingewiesen wird. Einzelne Kapitel, die man durch die Wehrmänner vorher lesen läßt, geben ausgezeichnete Diskussionsgrundlagen zu aktuellen Tagesfragen ab. Das Soldatenbuch ist zudem ein sehr wertvoller Berater auf allen Gebieten der geistigen Landesverteidigung, und alle weiteren Veröffentlichungen dazu könnten unterbleiben oder kürzer gehalten werden, wäre sein Inhalt in unserem Bewußtsein gegenwärtig. Es kommt dazu der große Vorteil, daß dieses Buch in allen drei Landessprachen herausgekommen ist und für die Rätoromanen mit einem besonderen Vorwort versehen wurde.

Wir möchten heute aus unserem Soldatenbuch ein Kapitel in Erinnerung rufen, das immer aktuell sein wird und das, die Pressefreiheit betreffend, vermehrt der Beachtung empfohlen werden muß.

*

Auch die Zeitung ist ein Freiheitsbrief

Unser Land, das dem Stimmbürger mehr Rechte als andere Staaten einräumt, ist auch das Land, das verhältnismäßig am meisten Zeitungen aufweist. Ist das ein Zufall? Nein, das hat Ursache und Folge und sogar eine Wechselwirkung: weil wir frei sind, haben wir so viele Zeitungen, wie wir wollen, und die Zeitungen sorgen auch dafür, daß wir frei bleiben. Es gibt Staaten, in denen eine Zentrale die Meinung im Lande macht, und die Zeitungen, wohlverstanden: alle Zeitungen, haben diese Meinung zu vertreten. Wehe dem Blatte, das aus der Reihe tanzt! Gleich ist die Zensur mit der Riesenschere zur Stelle, und auch der Redaktor bekommt zu spüren, daß eine freie Feder den Kopf kosten kann. Wo aber die Machthaber erpressen, was die Presse zu sagen hat und jeder Drucker unter Druck steht, dort gibt es nur eine Meinungsfabrik mit gleichgeschalteten Filialen, kein freies Zeitungsleben.

Anders bei uns! Schon die Tatsache, daß die rund 400 Schweizer Zeitungen nicht in wenigen Städten herauskommen, sondern an 235 Druckorten erscheinen, ist ein Anzeichen dafür. Sozusagen überall wird die Zeitung zum großen Teil auch an Ort und Stelle geschrieben. Gewiß spöttelt man bei diesen kleinen Zeitun-

gen etwa, es seien Käsblättli. Genau gesehen aber spiegeln sie das Leben eines Dorfes oder einer Talschaft treu wider und besprechen die Fragen, welche sich aus dem Zusammenleben in der engeren Heimat ergeben. Diese kleinen Blätter haben also ihre wichtige Aufgabe. Es sind keine Goldgruben für ihre Herausgeber. Ein Drittel aller Blätter haben nicht einmal 2000 Bezüger, mehr als die Hälfte eine Auflage zwischen 2000 und 10 000 Stück. Das sind bescheidene Zahlen, wenn man bedenkt, daß zum Beispiel mehrere amerikanische, englische und japanische Blätter Millionenauflagen haben. In unserem Zeitungswesen kommt eben neben der Vielsprachigkeit auch der bündische Aufbau, ja sogar die große Selbständigkeit der Gemeinden zum Ausdruck. Auch der kleine Lebenskörper will sein eigenes «Organ».

Die große Zahl unserer Zeitungen erklärt sich aber noch aus einer anderen Tatsache: Weil der Schweizer Bürger ein größeres Mitspracherecht hat als jeder andere Staatsangehörige, muß er auch besser Bescheid wissen über das gesamte öffentliche Leben.

Unsere Volksherrschaft wäre ein unverantwortliches Abenteuer, wenn wir uns nicht in freier Aussprache ein Bild von der Lage des Landes und von den Vorlagen, welche sie verbessern sollen, machen könnten. Es gibt ja allerdings Fachfragen, die wir nicht ohne weiteres verstehen; aber unsere Vertrauensleute zeigen uns zum Beispiel die Grundzüge eines Übelstandes und der Vorschläge zur Verbesserung auf. In der gegnerischen Presse, oft aber auch in der gleichen Zeitung, melden sich Stimmen, die andere Ansichten vertreten. Wir hören uns beide oder oft auch mehrere Meinungen an und bilden uns dann nach bestem Wissen und Gewissen eine eigene Überzeugung, für welche wir im Gespräch oder auch in der Zeitung eintreten, wemöglichst mit unserem Namen, denn das Zeitungsschreiben soll kein Versteckspiel sein. Der aufmerksame Leser findet beim Hin und Her, beim Behaupten und Erwidern gewöhnlich bald heraus, wo die Wahrheit ist und wo der richtige Weg



Der Panzer 58 im Gelände

durchgeht. So hilft die Pressefreiheit, wie wir Schweizer sie kennen, benützen und schätzen, jenes gesunde Klima schaffen, in welchem die Gerechtigkeit gedeiht. Falsche Größen werden entlarvt, und wenn mitunter ein mächtiger Mann seinen schweren Geldsack auf seine Waagschale wirft, um in den Zeitungen ein großes Gewicht zu haben, so züngelt bald genug da und dort ein Blättchen, und wenn es nur ein Flugblatt wäre, empor und verschafft sich Gehör.

Werden die Schweizer Zeitungen auch meistens in kleinen, aber hellen Stuben geschrieben, so haben sie sich durch den Mut und die anschauliche Sachlichkeit größeres Ansehen in der Welt erworben als die sensationslüsternen Revolver-Blätter fremder Großstädte.

Bei einem Hilfswerk nach dem zweiten Weltkrieg reichte einst ein Schweizer einem Ausländer ein großes Stück Käse, das in die Zeitung eingewickelt war, die unser Landsmann auf dem Schweizer Grenzbahnhof gekauft hatte. Der Nachbar, dem der Hunger aus den Augen sah, wickelte den Käse aus und begann in der Zeitung zu lesen, ehe er den Käse anrührte. So groß war sein Verlangen nach der offenen Sprache der Wahrheit. Wir haben nie ein überzeugenderes Lob der Schweizer Zeitung erfahren als diese stumme Liebe zu einem Schweizer «Käsblättli».

*

Kurz und klar wird in diesem Soldatenbuch gesagt, was uns allen auch heute noch die Pressefreiheit und die Vielgestalt des schweizerischen Zeitungswesens zu bedeuten hat, und daß wir allen Grund haben, zu diesem Pfeiler unserer Freiheit und Unabhängigkeit Sorge zu tragen. Deutlich wird gesagt, daß jedes sogenannte «Käsblatt», das noch eine eigene Meinung vertritt und in dem sich der Redaktor noch der Mühe eines fundierten, die Zusammenhänge und die Hintergründe politischer, sozialer und wirtschaftlicher Entwicklungen aufzeigenden Leitartikels unterwirft, tausendmal wertvoller ist als die erwähnten «sensationslüsternen Revolver-Blätter». Auch in der Schweiz macht sich mit Hilfe verantwortungsloser schweizerischer Verleger und ausländischer Geldgeber — die nur auf den leichtverdienten Gewinn ausgehen — eine Presse breit, die, dem sensationellen Blickfang blindlings ergeben, mit ihren Balkenüberschriften an die Dummheit der Leser appelliert, ihnen das Denken ersparen will und sie einseitig zur bequemen Oberflächlichkeit erzieht. Bundespräsident Prof. Dr. Wahlen, der Gesamtbundesrat und zahlreiche kirchliche und andere Instanzen des öffentlichen Lebens haben mutig und besorgt auf diese Entwicklung hingewiesen. Es wäre bestimmt falsch, ein Verbot solcher Sensationsblätter zu fordern. Es ist aber der Staatsform der Demokratie schon in ihrem eigenen Interesse erlaubt, auf solche Auswüchse im schweizerischen Pressewesen energisch hinzuweisen, an die Selbstkontrolle der Bevölkerung zu appellieren und solchen gegen das Ansehen und die Ehre der Schweizer Presse gerichteten Erzeugnisse und ihren Mitarbeitern die wirtschaftliche Basis zu

entziehen. Das Schweizervolk hat es mit seinen 20 Rappen vor dem Kiosk selbst in der Hand, sich für oder gegen die geistige Landesverteidigung zu entscheiden. Die so oft gepriesene geistige Landesverteidigung ist nicht in erster Linie Sache der Behörden und der Armee. Sie beginnt bei uns selbst in Haus und Familie; im kleinen mit den 20 Rappen vor dem Kiosk. Im Abwehrkampf gegen die Bedrohung aus dem Osten muß stets daran gedacht werden, daß die billige Sensationspresse Schrittmacher des Kommunismus ist. Wir alle sind aufgerufen, uns mutig in diesem Kampf für eine gesunde und saubere Schweizer Presse zu beteiligen; auch dann, wenn wir uns da und dort damit unbeliebt machen. In diesem Sinne möchten wir an die vermehrte Lektüre unseres schweizerischen Soldatenbuches erinnern und auch die Kapitel «Lebendige Schule — aufgeschlossene Menschen», «Eidgenossen — Zeitgenossen» und «Der Wehrmann vor dem Radio» empfehlen. *Tolk*



Ausschreibung des 4. Zürcher Waffenlaufes Sonntag, 7. Mai 1961

Start vorverlegt auf 9.00 Uhr.

Besammlung: Militärunterkünfte Geßnerallee. — Start und Ziel: beim Dolder (Wellenbad).

Auszug aus dem Reglement:

Leistungsanforderung: Absolvierung eines Laufes über eine Distanz von etwa 24 km und einer Steigung von etwa 400 m. Wendepunkt Forchdenkmal. Schießen in der Gegend Geeren. Ausrüstung gemäß dem für alle Waffenläufe verbindlichen Reglement vom 1. 1. 1960.

Startgelder, Meldeschluß: Pro Läufer Fr. 6.— inkl. Rangliste und Munition, für Gruppen zusätzlich je Fr. 8.—, gleichzeitig mit Postcheck einzahlbar auf Konto VIII/44443 der «Zürcher Patrouilleure», Vorhalden 19, Zürich 49 bis *spätestens* 17. 4. 1961. Die Wettkampfleitung

11. Nationaler Staffel-Orientierungslauf Sonntag, 28. Mai 1961

Kategorien (Dreier-Mannschaften):

- Elite (1941 und älter),
- Senioren (1928 und älter),
- Junioren (1941—1944).

Laufgebiete: Im Kanton Aargau (von Schnellzugstation gut erreichbar).

Anmeldung: Durch Einzahlen des Startgeldes auf Postcheckkonto III/21849, OL-Kommission des SLL, Nat.OL, Heimberg (BE). Auf der Rückseite des Einzahlungsscheines Angabe von Kategorie, Namen und Geburtsdaten der Läufer, Adresse des Mannschaftsführers; Junioren ob Halbtaxenausweise gewünscht.

Startgeld: Elite, Senioren Fr. 10.—, Junioren Fr. 7.— pro Staffel.

Meldeschluß: Montag, 15. Mai 1961.

Versicherung: Sache der Teilnehmer; Junioren im Vorunterrichtsalter, die ihr Leistungsheft abgeben, sind gegen Unfälle versichert.

Auszeichnungen: Erinnerungspreise an die ersten Mannschaften, Anerkennungskarten an alle Läufer.

Auskunft und Kontrolle: Edy Baumann, Mitglied der SLL-Kommission für das Orientierungslaufen, Breitingerstr. 7, Zürich 2, Tel. (051) 23 44 28 (P).



ZENTRALVORSTAND

Am 18./19. März versammelte sich der Zentralvorstand zu seiner zweiten Sitzung des Jahres in Luzern, der altehrwürdigen Stadt am Einfallstor zur Innerschweiz, am Vierwaldstättersee gelegen und umringt von einem Panorama ins allen bekannter Berge. Die verlockende Frühlingssonne am Samstag versprach, soweit es die Zeit erlaubte, einen angenehmen Aufenthalt. Ein einbrechender Wettersturz überraschte uns jedoch mit Kälte, Regen und Schnee. Dies hatte jedoch niemand verdrossen, und auf die festgesetzte Zeit konnte der Zentralpräsident den Zentralvorstand in corpore begrüßen. Nebst einer reich befrachteten Traktandenliste fand man auch noch ein wenig Zeit zur Pflege der Kameradschaft, und es oblag unserem Ehrenmitglied Adj.Uof. Cuoni Erwin, ehemaligem verdientem Zentralpräsidenten, uns in die alten Bräuche von Luzern einzuführen. Diese Einlage der Geselligkeit wird nicht so schnell vergessen, und wir danken auch an dieser Stelle Adj.Uof. Cuoni recht herzlich für seine nimmermüde Gastfreundschaft und nicht weniger auch dem Präsidenten der Sektion Luzern für seine Gegenwart.

Die Geschäfte

Über verschiedene Delegationen zu Veranstaltungen von Kantonalverbänden, befreundeter Verbände und anderer Organisationen wird Bericht erstattet. Man nahm besonders von einer Konferenz im Zivilschutzsektor Kenntnis, an welcher unser Vertreter Gelegenheit hatte, die Frage der Stellung der Unteroffiziere nach ihrer Entlassung aus der Armee in bezug auf eine eventuelle Einteilung im Zivilschutz zur Diskussion zu stellen.

Unser Postulat betreffend Beförderung im Landwehralter fiel auf fruchtbaren Boden. Die Sektionen werden zu gegebener

Zeit über das Ergebnis der Verhandlungen orientiert.

Die Schweiz. Unteroffizierstage 1961, durch den OK-Präsidenten näher beleuchtet, und die stark fortgeschrittenen Vorbereitungen werden mit Genugtuung zur Kenntnis genommen.

Die Delegiertenversammlung unseres Verbandes rückt ins nähere Blickfeld. Bellinzona ist bereit, unser Parlament am 6./7. Mai würdig in seinen Mauern zu empfangen.

Das Sujet für die Auszeichnung der Sektions-Übungsleiter wird gutgeheißen und der zuständigen Firma Auftrag erteilt.

Die Presse- und Propagandakommission arbeitet gegenwärtig fast ausschließlich im Zeichen der SUT. Die Sektionen werden durch die SUT-Bulletins laufend orientiert.

Einer Vereinheitlichung der Verbands- und Versicherungsbeiträge liegt nichts im Wege. Die bevorstehende Präsidentenkonferenz wird über einen entsprechenden Antrag des Zentralvorstandes zuhanden der DV 1961 orientiert.

Die letzten Vorkehrungen für die Durchführung der Präsidentenkonferenz vom 16. April in Zürich werden getroffen. Die Kantonalverbände und Sektionen sind über den zu behandelnden Stoff unterrichtet.

Zurückkommend auf einen seinerzeitigen Beschluß betreffend Nichtanrechnung des Mitgliederzuwachses bei der Rangierung im «General-Guisan-Wanderpreis» wird beschlossen, am seinerzeit aufgestellten Reglement festzuhalten.

Die aufwärtsstrebende Mitgliederbewegung unseres Verbandes ist erfreulich, und ein Vorschlag, das 20 000. Neumitglied auf irgendeine Art zu feiern, wird zur Prüfung entgegengenommen.

Der Wanderpreis für die beste Sektion im Mehrwettkampf an den SUT, gestiftet durch die Veteranenvereinigung SUOV, ist beschlossene Sache und dürfte die Sektionen zu besten Leistungen anspornen. Die aufmerksame Tat unserer Veteranen findet einen großen und dankbaren Anklang. *St.*

Weisch no!



«Händsche?? — nüüt ich — mached ihr nume-n-echli uf Härti; meindir ich welli Hängemann sii, wänn es Paar fählt!»